

REGIONALPROGRAMM

GOLF-STAATEN

SARA-IDA KAISER

LARISSA ALLES

FRANZ J.H. POLENZ

Oktober 2011

www.kas.de/golfstaaten

A Generation in the Waithood – Eine Jugend ohne Perspektive als Katalysator des „Arabischen Frühlings“

VORTRAG DES KAS-REGIONALPROGRAMMS GOLF-STAATEN MIT JUSTIN SYKES
VON SILATECH QATAR ÜBER „ENTREPRENEURSHIP AS SOCIAL POLICY“

„Ohne die Aussicht auf Arbeit haben die jungen Menschen in den arabischen Ländern keine Motivation, aus dem Elternhaus fortzugehen, geschweige denn eine eigene Familie zu gründen. Dies führt zu einer jungen Generation, die seit Jahren im Wartestand auf eine bessere Zukunft verharrt“ so begann am vergangenen Mittwoch Justin Sykes, Silatechs Manager für Soziale Innovationen seinen Vortrag „Entrepreneurship as Social Policy“. Sykes Ausführungen zur „Generation Waithood“¹ machten deutlich, dass die sozioökonomischen Probleme besonders der jungen Generation wichtige strukturelle Herausforderungen sind, die es mit Nachdruck in den kommenden Jahren zu lösen gilt. Denn die soziale Sprengkraft von Arbeits- und Perspektivlosigkeit der arabischen Jugend hat sich nicht zuletzt auch in den jüngsten Ereignissen des „Arabischen Frühlings“ gezeigt.

Etwa 50 interessierte Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik folgten der Einladung des Regionalprogramms Golf-Staaten der KAS, das den Vortrag im Rahmen seiner CSR-Reihe organisiert hat. Mit dieser Reihe möchte die KAS in Abu Dhabi durch regelmäßige Veranstaltungen die Netzwerkbil-

dung im Bereich von Corporate Social Responsibility voran treiben, insbesondere den Austausch zu sozialer Unternehmertätigkeit, Wirtschaftsethik, Nachhaltigkeit sowie Aspekten der Sozialen Marktwirtschaft fördern. Justin Sykes sprach an diesem Abend in seinem Vortrag „Entrepreneurship as Social Policy“ über die fehlende Zukunftsperspektive der arabischen Jugend und nannte sie als einen wichtigen Auslöser der Revolutionen in den arabischen Ländern.

Bis 2050 soll die Bevölkerungszahl der MENA-Region auf fast 700 Millionen anwachsen (Steigerung um 66% im Vergleich zu 2010). Zwei Drittel hiervon werden unter 30 Jahre alt sein und mindestens 80-100 Millionen müssten von umgerechnet weniger als zwei U.S.-Dollar am Tag leben. Bereits heute ist die Arbeits- und Perspektivlosigkeit junger Männer und Frauen ein immenses soziales Problem. Dies ist nicht zuletzt im Zuge des „Arabischen Frühlings“ deutlich geworden, der seine Ursachen auch in den fehlenden wirtschaftlichen Zukunftschancen der Jugend hatte. So liegt die Quote der Jugendarbeitslosigkeit in der Region derzeit bei etwa 25%. Das Risiko, als junger Mensch arbeitslos zu werden ist dreimal höher als bei Erwachsenen über 30 Jahre. Um die Lage auf dem Arbeitsmarkt für junge Menschen signifikant zu verbessern, müssten in den kommenden zehn Jahren mindestens 25 Millionen neue Arbeitsplätze für diese Zielgruppe geschaffen werden.

¹ Der Begriff „Waithood“ wurde von Tarik Yousef, Direktor von Silatech, während seiner Zeit am Brookings Institute Washington entwickelt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**REGIONALPROGRAMM
GOLF-STAATEN**

SARA-IDA KAISER
LARISSA ALLES
FRANZ J.H. POLENZ

Oktober 2011

www.kas.de/golfstaaten

Die Fähigkeit, eine derartig große Zahl an Arbeitsplätzen in relativ kurzer Zeit zur Verfügung zu stellen, sprach Sykes jedoch sowohl den großen Unternehmen der Privatwirtschaft als auch dem Öffentlichen Dienst, mit Ausnahme der GCC-Staaten, ab. Er betonte, dass die Lösung der „Jobmisere“ nur darin liegen kann, dass mehr arbeitslose Jugendliche den Weg von Existenzgründung und Selbstständigkeit wählen.

Bisher bestehe aber das Problem, so bedauerte er gleichzeitig, dass sie auf diesem Weg in ihren Ländern bislang kaum Unterstützung von staatlicher und privatwirtschaftlicher Seite bekämen und es an umfassender fachlicher Beratung fehle.

Hier setzt die Arbeit Silatechs an. Die Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit sozialen Initiativen unter Einbindung des privaten und öffentlichen Sektors sowie der Zivilgesellschaft, Beschäftigung, Unternehmertum, sowie Aus- und Weiterbildung für junge Menschen in der MENA-Region zu fördern. Hierbei arbeitet Silatech in erster Linie mit lokalen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmen zusammen. Dadurch ist Silatech in die Projektarbeit in zahlreichen arabischen Ländern vor Ort involviert, auch in aktuellen Krisenländern wie Jemen oder Syrien.

Der artikulierte Bedarf an der Arbeit von Silatech und seinen Partnerorganisationen habe in den letzten Monaten deutlich zugenommen, so Justin Sykes. Neben dem ökonomischen Druck sei durch den „Arabischen Frühling“ auch ein zusätzlicher politischer Druck hinzugekommen, der nun verlange, wirksame Lösungen für (Jugend-) Arbeitslosigkeit als eines der wichtigsten Probleme der arabischen Welt aufzuzeigen.

Die Ausführungen Sykes zeigen, dass der Herausbildung einer stärkeren Unternehmenskultur unter der jungen arabischen Bevölkerung noch viele strukturelle Hindernisse entgegenstehen. Viele junge Menschen verfügen nicht über das notwendige Grundwissen oder haben keinen Zugang zu Informationen. Außerdem werden sie durch Ressentiments von Banken, einer restriktiven Gesetzgebung oder einfachen kulturellen Vorurteilen gehemmt.

Silatech versucht diese negativen Vorbedingungen durch Beratung, Konsultation und Netzwerkbildung zu verbessern. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem eine professionelle Hilfestellung zur nachhaltigen Finanzplanung und Unternehmensentwicklung, die über die Gründungsphase hinaus bestehen soll. Um potenziellen Jungunternehmern einen umfassenden Zugang zu Wissen zu ermöglichen, arbeitet man vor Ort mit zahlreichen lokalen Nichtregierungsorganisationen, Institutionen und Banken zusammen (z.B. mit der Fondation Micro-Credit in Marokko oder mit der Ebdaa Bank).

Schließlich wird der Jungunternehmer aber auch bei sozialen Innovationen und der Erschließung neuer Märkte unterstützt. So steht Silatech gerade am Anfang eines Prozesses, der Internetplattformen erschließt, auf denen Privatpersonen und Unternehmen im Einklang mit islamischem Recht Geld spenden oder verleihen können.

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion waren für das Publikum mehrere Fragen von Interesse: Welche Rolle nimmt der Staat ein bzw. kann er einnehmen? Welche Probleme gibt es bei Ausfallrisiken von Krediten im Falle fehlender Sicherheiten? Welchen Beitrag leisten das Internet und die Ausbildung in Universitäten bei der Förderung von Jungunternehmern?

Die Rolle des Staates als möglicher Darlehensgeber wurde von Justin Sykes negativ bewertet. Er erläuterte am Beispiel Algeriens, dass staatliche Finanzhilfen ohne entsprechende Konditionierung als „free money“ empfunden und meist nicht zurückgezahlt würden. Daher sieht er die alleinige Verantwortung zur nachhaltigen Finanzierung von Unternehmertum bei Banken und Finanzinstitutionen. Die Ausfallrisiken von Krediten würden durch unterschiedliche Ansätze minimiert. Statt materieller würden entweder immaterielle Sicherheiten verlangt (z.B. ein Bürge aus dem sozialen Umfeld des Kreditnehmers), oder für den Kredit erworbene Sachgüter blieben bis zur vollständigen Rückzahlung im Besitz des Kreditgebers.

Einen größeren Beitrag sollten jedoch akademische Einrichtungen leisten. Er forderte

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

REGIONALPROGRAMM

GOLF-STAATEN

SARA-IDA KAISER

LARISSA ALLES

FRANZ J.H. POLENZ

Oktober 2011

www.kas.de/golfstaaten

gerade von Universitäten eine stärkere Rolle ein; sie sollten unternehmerisches Denken fördern und als eine „robust bridge“ zwischen Lern- und Arbeitswelt fungieren. Auch das Internet spielt als Informations- und Mobilisierungsplattform seiner Meinung nach eine wichtige Rolle. Dies sei jedoch von Land zu Land unterschiedlich und abhängig vom Grad der Internetnutzung in der Bevölkerung.

Auch die Rolle der „Expatriates“ als ein strukturelles Problem der Golfstaaten wurde in der Diskussion thematisiert. Da ein Großteil der Arbeitsprozesse in den Golfstaaten noch durch ausländische Arbeitnehmer erledigt wird, stellt sich die Frage, wie man die eigene junge Bevölkerung sukzessive auf eine Übernahme dieser Arbeitsplätze in den nächsten Jahren vorbereite. Auch für Sykes stellt diese Umstrukturierung eine große Herausforderung dar. Ein Problem sind vor allem die überproportionalen Gehälter im Öffentlichen Dienst, die eine Tätigkeit im Privatsektor für Einheimische unattraktiv erscheinen lassen. Er verwies auf die Erhöhung der Gehälter im Öffentlichen Dienst in Qatar um durchschnittlich 80%, die der Politik, junge Qataris als Unternehmer zu gewinnen, immens schaden. Umso wichtiger sei es, so betonte Sykes, dass privatwirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Organisationen und Initiativen den jungen Arbeitnehmern Informationen und Anreize böten.

Insgesamt unterstrichen Vortrag und Diskussion die Bedeutung von Jugendarbeitslosigkeit und fehlendem Jungunternehmertum als zentrale strukturelle Herausforderungen, denen sich die gesamte MENA-Region stellen muss. Die Präsentation hat zudem verdeutlicht, wie eng die derzeitigen politischen Umbrüche mit der Frage nach der wirtschaftlichen Zukunft vor allem der jungen Arbeitsbevölkerung im Nahen und Mittleren Osten verbunden sind. Ebenfalls wurde ersichtlich, dass Wissenstransfer eine unabdingbare Voraussetzung ist, um wirtschaftliche Eigeninitiative und Unternehmungsgründungen durch junge Menschen in der Region weiter zu fördern.

Silatech ist eine gemeinnützige Initiative der Ehefrau des qatarischen Emirs, Sheikha Mo-

zah. Neben der Beratungstätigkeit veröffentlicht Silatech regelmäßig zusammen mit dem Gallup Center empirische Studien zu den soziökonomischen Perspektiven der Jugend in den arabischen Ländern sowie den sogenannten „Silatech Index“ in dem junge Menschen aus 21 Ländern zu ihren Vorstellungen, Zukunftsaussichten als auch sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe befragt werden.